

Urheberrecht: Die Übernahme dieses Textes bzw. der Fotografie ist verboten. Jede Weiterverwendung des Inhalts dieser Site bedarf der Einwilligung der Redaktion.

© Thurgauer Zeitung

Das Kongressstädtchen am Rhein

Heute startet das erste Wissenschaftsforum in Stein am Rhein. Im Herbst folgt ein internationales Symposium. Stein am Rhein will sich international einen Ruf als Kongressstadt machen.

Stein am Rhein – Das Rheinstädtchen ist ein Magnet für Tagestouristen. Doch würden die Gäste länger bleiben, wäre das noch besser fürs Geschäft. Nun hat man in Stein am Rhein die Chance, diesem Ziel ein Stück näher zu kommen. Das Wissenschaftsforum, das heute beginnt, ist ein erster Schritt. Es soll jährlich fortgesetzt werden. Auch das erste internationale Symposium Ende September ist als eine jährlich wiederkehrende Veranstaltung geplant. «Es war schon lange ein Anliegen der Stadt, Stein am Rhein als Kongressort zu festigen», sagt Stadtpräsident Franz Hostettmann. Und um die Kongresse anzulocken, fliesst Geld aus der Jakob-und-Emma-Windler-Stiftung. Hostettmann nennt die konkrete Summe nicht, sondern spricht von einem namhaften Betrag. Dass es sich um einen Zustupf in sechsstelliger Höhe handeln muss, kann man im Internet nachlesen. Konkret tagen heute und morgen 80 Gäste und etwa 20 Referenten im Bürgerasyl; übernachtet wird im Hotel Klosterhof. Das klingt klein, ist aber ziemlich exklusiv.

Der Thurgau mit im Boot

Sucht man die Ideengeber hinter den Kongressen, stösst man auf Think Tank Thurgau. Der Veranstalter des ersten Wissenschaftsforums in Stein am Rhein sei allerdings die Uni Konstanz, stellt Think-Tank-Präsident Toni Schönenberger klar. Auch für die nächsten Wissenschaftsforen in Stein am Rhein stehen die Organisatoren schon fest – ETH Zürich, Uni St. Gallen sowie Uni Zürich. Doch zurück zum aktuellen Forum, das heute beginnt: Das Thema lautet «Europa – wie weit soll die Integration in Recht, Forschung und Kultur gehen?» Als Referenten finden sich Unirektoren oder zum Beispiel die ehemalige Präsidentin des deutschen Bundesverfassungsgerichts. Die Aussensicht auf Europa bieten Gäste aus China und Indien. Wer sich als Normalsterblicher für die Vorträge interessiert, der wird beim Schaffhauser Fernsehen fündig. Es überträgt die wichtigsten Referate live im Internet unter der Adresse www.sh-fernsehen.ch.

Ähnlich exklusiv soll das Stein-am-Rhein-Symposium im September ausfallen, das allein in der Verantwortung von Think Tank Thurgau steht. Toni Schönenberger erläutert das Konzept: Grosskonzerne, Universitäten und Regierungen nominieren ein junges, vielversprechendes Talent, das für drei Tage ins Rheinstädtchen reist. An dem Symposium selbst tauschen sich die rund 80 Teilnehmer – alles möglicherweise zukünftige Chefs – über neue Trends und neue Entwicklungen in Umwelt- und Energiefragen aus, angeregt durch Referenten wie etwa den Präsidenten von Novartis China oder wie Rajendra Kumar Pachauri, der 2007 zusammen mit Al Gore den Friedensnobelpreis erhielt. «Wir stellen uns vor, dass während der drei oder vier Tage in Stein am Rhein eine Campus-Atmosphäre entsteht», sagt Schönenberger, der dieses Konzept als einzigartig, exklusiv und überzeugend lobt. Als CEO des Ausbildungszentrums UBS Wolfsberg verfügt er über das entsprechende Netzwerk. Eine separate Veranstaltung soll für die Mittelschulen im Thurgau und in Schaffhausen abfallen. Sie dürfen sich einen Referenten – wie etwa den Friedensnobelpreisträger – als Diskussionspartner aussuchen.

In Stein am Rhein fühlt man sich für die neuen Kongresse gut gerüstet. Stadtpräsident Franz Hostettmann nutzt die Gelegenheit, die mittelalterliche Schönheit seines Städtchens herauszustreichen und die gute Infrastruktur. Internationalen Besuch sei man längst gewohnt. Allerdings strebe man keine grossen Kongresse an, maximal 300 Gäste könne Stein am Rhein für solch einen Rahmen verkraften. Hostettmann hofft, dass die Teilnehmer gerne wieder zurückkommen – und sich an sein Rheinstädtchen als Tagungsort erinnern. «Das wäre ein wunderbarer zusätzlicher Erfolg», findet Schönenberger. «Die meisten der Gäste kennen ja Stein am Rhein noch nicht.» | GUDRUN ENDERS